Zeitschrift: Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft

Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe

Band: 73 (1976)

Heft: 6

Artikel: Hausunfälle als Folge von Alkoholmissbrauch

Autor: Potter, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-839172

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mehrt auf die Persönlichkeit jedes einzelnen einzutreten, denn nur so könne dem Nächsten und Bedrängten mit Hingabe und Verständnis die nötige Hilfe gewährt werden.

Für das Jahr 1976 ist ein Weiterbildungskurs im Pflegeheim St. Katharinental/ Diessenhofen, mit Referaten und Besichtigungen des gelungenen Umbaus, auf dem Programm.

Auf den geschäftlichen Teil folgte ein Referat von Herrn F. Spielmann, Leiter der Beratungsstelle Pro Senectute, Weinfelden, über "Sinn und Zweck der Stiftung Pro Senectute".

In leicht verständlicher Art zeigte er den Versammlungsteilnehmern die vielseitige Arbeit dieser Institution auf. Die im Jahre 1919 ins Leben gerufene "Stiftung für das Alter" nimmt in der Betreuung der ältern Leute einen immer grösseren Raum ein. Sie hat sich den heutigen, veränderten Verhältnissen angepasst und leistet im Altersturnen, Altersschwimmen, Haushilfedienst, Mahlzeitendienst, Besuchs- und Telefondienst grosse Betreuungsarbeit, nebst den Unterstützungen für Hörgeräte, Anschaffungen von Hilfsmitteln, Mitfinanzierung im Altersheim und vielem anderen mehr.

Die Priorität der Stiftung ist gesetzt und heisst: "Alles, was das Altwerden und das Altsein bereichert, soll vorrangig sein."

Die Pro Senectute ist auch in unserem Wohlfahrtsstaat eine grosse Notwendigkeit, insbesondere als Entlastung der Fürsorgen und im Kampf gegen die Vereinsamung, ein Problem ersten Ranges.

Die vielen Teilnehmer an der Jahrestagung konnten viel Wissenswertes von dieser Konferenz mit nach Hause nehmen.

Hausunfälle als Folge von Alkoholmissbrauch

Dr. *H. Potter,* Schweizerische Unfallversicherungsanstalt (SUVA)

Schätzungen lassen vermuten, dass in der Schweiz jedes Jahr um die 150000 Personen zu Hause verunfallen und gegen tausend von ihnen an den Verletzungen sterben. Die SUVA hat in neuerer Zeit jährlich 25000 bis 30000 Hausunfälle, d.h. Unfälle im Hause und um das Haus, übernommen. Durchschnittlich 16000 führten zu Arbeitsaussetzungen und 280 zur Festsetzung einer Invaliden- und Hinterlassenenrente.

Aufgrund verschiedener Untersuchungen muss angenommen werden, dass verhältnismässig viele Hausunfälle ganz oder teilweise auf Alkoholmissbrauch zurückzuführen sind. Nach neuesten amerikanischen Schätzungen dürfte der Alkohol bei etwa 25 % aller und bei 50% der tödlichen Hausunfälle mitgewirkt haben. Dass in offiziellen Statistiken meistens kleinere Zahlen angegeben sind, hat verschiedene Gründe. Oft wird eine Alkoholisierung gar nicht bemerkt, weil sich der Alkohol als Unfallursache unter Bezeichnungen wie Müdigkeit, Nachlässigkeit, Unaufmerksamkeit, Konzentrationsschwäche und dergleichen verbirgt. Nicht selten wird der Alkoholmissbrauch auch verschwiegen. Niemand will – was menschlich verständlich ist – einem Verunfallten oder gar seinen Hinterbliebenen schaden, indem er auf dessen Angetrunkenheit hinweist und dadurch zur Kürzung der Versicherungsleistungen beiträgt.

Wie verheerend sich der Alkoholmissbrauch im eigenen Heim auswirken kann, zeigen die folgenden Unfallbeschreibungen. Es handelt sich dabei um Fälle, die zur Ausrichtung einer SUVA-Rente geführt haben.

P. verliess um 22 Uhr nach Beendigung der Schicht seinen Arbeitsplatz und begab sich zusammen mit vier Kollegen auf eine Sumpftour. Um 3 Uhr nachts war er so betrunken, dass er in ein Auto getragen und nach Hause geführt werden musste. Als er sich aus dem Fenster seines Zimmers lehnte, bekam er das Übergewicht und stürzte kopfvoran auf den asphaltierten Platz vor dem Haus. Er war sofort tot. Aufgrund von Spuren an der Haus-

wand unter dem Fenster ist anzunehmen, dass er sich über die Fensterbrüstung gelehnt hatte, um sich zu erbrechen. Bei der Untersuchung der Leiche wurde ein Blutalkoholgehalt von 1,81 Promille festgestellt. Weil P. somit den Unfall grobfahrlässig selbst verschuldet hatte, musste die SUVA sämtliche Versicherungsleistungen um 20 % kürzen.

Der chronische Alkoholiker D. stürzte im Rausch über eine Treppe. Dabei zog er sich gefährliche Verletzungen zu. Zwei Halswirbel wurden gebrochen und das Rückenmark so schwer geschädigt, dass eine Lähmung aller vier Gliedmassen mit Vollinvalidität und Hilflosigkeit zurückblieb. Da er beim Sturz nicht nüchtern gewesen war, mussten die Versicherungsleistungen wegen grobfahrlässigen Selbstverschuldens um 20 % gekürzt werden.

S., der oft über den Durst trank, kehrte in der Nacht von einem Freitag auf den Samstag mit seinem Wagen nach Hause zurück. Er fuhr in die Garage und schlief dann bei noch laufendem Motor ein. Am nächsten Morgen wurde er tot in seinem Auto aufgefunden. Neben ihm lagen einige fast leere Schnaps- und Weinflaschen. Aufgrund der Ergebnisse der Untersuchung der Leiche muss angenommen werden, dass S. im Rausch eingeschlafen und durch das Kohlenmonoxid in den Auspuffgasen vergiftet worden ist. Da er den Unfall grobfahrlässig selbst verschuldet hatte, musste die SUVA sämtliche Versicherungsleistungen um 20 % kürzen.

*

Viele weitere Berichte über Hausunfälle finden sich in einer auch graphisch ansprechend gestalteten Broschüre "Sicher leben – Gefahren sehen", welche Dr. Harold Potter verfasst hat. Die Schrift wurde gemeinsam von der SUVA, der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt, und von der "Winterthur"-Versicherungsgesellschaft herausgegeben.

SAS

Der Schweizerische Verband für Berufsberatung teilt mit

Der Bund empfiehlt Ausbau der Berufsberatung

Eine Arbeitsgruppe des BIGA hat soeben einen Bericht zur Verbesserung der Situation der Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt veröffentlicht. Sie schlägt eine Reihe von Massnahmen vor zur Verbesserung der Statistik und der Information, zur Anpassung des Lehrstellenangebotes, zur Vermeidung von Arbeitslosigkeit der Lehrentlassenen sowie derjenigen Jugendlichen, die keine Lehrstelle finden, und zum Ausbau der Arbeitslosenversicherung für Jugendliche. In diesem Zusammenhang empfiehlt die Arbeitsgruppe u.a. die Aufhebung des Personalstopps für die Berufsberatung. Die stark gestiegene Beratungsnachfrage hat dazu geführt, dass teilweise unverhältnismässig lange Wartefristen vorkommen. Eine rechtzeitige und fachlich einwandfreie Beratung der Jugendlichen wird damit in Frage gestellt. Deshalb werden die zuständigen Behörden ersucht, die Berufsberatung den heutigen Bedürfnissen entsprechend auszubauen.

Die Notwendigkeit der Erforschung der chronischen Bronchitis

(SVTL) Während die Tuberkulose zurückgeht, muss zugegeben werden, dass die chronischen Erkrankungen der Atemwege einen erheblichen Umfang angenommen haben und dass es noch kein Mittel zur Heilung gibt, sobald die funktionelle Invalidität aufgetreten ist. In Industrieländern, die von diesen Krankheiten besonders betroffen sind, wurden entsprechende Studien durchgeführt; diese haben ergeben, dass die Entwicklung der chronischen Bronchitis mit dem Vorhandensein und dem Zusammentreffen verschiedener Risikofaktoren zusammenhängt, von denen die einen den erkrankten Personen latent eigen sind, die andern jedoch zu ihrem Lebensmilieu gehören. Selbstverständlich ist der Zigaret-